

Es ist damit zu rechnen, dass die für stehende Gewässer angegebene Art (der hier genannte ist der einzige von mir in Fließgewässern gemachte Fund) auch an anderen Stellen im Untersuchungsraum, so etwa in den ausgedehnten *Phragmites*-Beständen der größeren Seen, vorkommt.

**09-009-001- *Limnoxenus niger* (ZSCHACH, 1788). (h+, D: V, ST: 3).** Der thermophile, dem weit verbreiteten *Hydrobius fuscipes* recht ähnliche Wasserkäfer konnte vom Autor in vier Gewässern im Gebiet des Salzigen Sees nachgewiesen werden. Auffällig ist, dass *L. niger*, wenn auch weniger häufig, nur zusammen mit dem etwas kleineren *H. fuscipes* nachgewiesen wurde: die untersuchten Gewässer waren entweder von keiner der beiden oder aber beiden Arten gleichzeitig besiedelt.

**07-002-005- *Ochthebius auriculatus* REY, 1885. (hl, D: 2, HCK).** Der halobionte Käfer wurde vom Autor an mehreren Stellen am Salzigen See nachgewiesen: salzbeeinflusste Brache bei Erdeborn, Ostufer der Teufe, Salzstelle bei Teutschenthal-Bf. (hier in den Jahren 1999 und 2000 mehrfach in Quellerflur, M. TROST leg.). Die Art ist aus Sachsen-Anhalt außer neben dem hier betrachteten Gebiet nur noch von der Salzstelle Hecklingen bekannt (SPITZENBERG 2002). Die meisten Nachweise wurden durch Bodenfallen erbracht; die Belege wurden von D. SPITZENBERG bzw. Dr. F. HEBAUER geprüft.

*Ochthebius marinus*, wie vorige eine bereits historisch für den Salzigen See belegte halobionte Art, wurde aktuell von Dr. H. SCHÖPKE (schr. Mitt.) an der Salzstelle Teutschenthal festgestellt.

**09-007-001- *Paracymus aeneus* (GERM., 1824). (hl, D: 2, ST: 2).** Einer der wenigen strikt halobionten Vertreter der mitteleuropäischen Fauna der Hydrophilidae lebt sowohl an primären (z. B. bei Sülldorf: SPITZENBERG [2002]) als auch an sekundären Binnenlandsalzstellen, wie im Falle des Fundortes westlich Teutschenthal-Bf. Die Vorkommen des in seiner Färbung eher untypischen Wasserkäfers sind wegen der ökologischen Ansprüche auf wenige isolierte Areale in Deutschland begrenzt. Die Art tritt am FND Salzstelle bei Teutschenthal-Bf. recht häufig auf und findet sich hier vor allem in Kleinstgewässern (bes. in wassergefüllten Fahrspuren und seichten Lachen). Offensichtlich sind die Präferenzen an den Salzgehalt des Wassers in sehr hohem Grade angelegt, da *P. aeneus* an den Fundstellen fast durchweg als einzige aquatile Käferart auftritt: in den von dieser Art besiedelten Gewässern gelangen des weiteren nur Einzelfunde von *Enochrus bicolor* und *Helophorus griseus*.

Literatur:

- BORCHERT, W. (1951): Die Käferwelt des Magdeburger Raumes. – Magdeburger Forschungen Band II, Magdeburg.
- DIETZE, R. (1999): Wasserkäfer (Hydradephaga, Palpicornia et Macroductyla). – In: RANA – Büro für Ökologie und Naturschutz Frank Meyer, Halle: Naturschutzfachliche Untersuchungen am ehemaligen Salzigen See (Landkreis Mansfelder Land) „Fauna“. – Unveröff. Gutachten im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Halle. 276 S. + Anhang.
- DIETZE, R. (2000): Wasserbewohnende Käfer. – In: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt: Der Salzige See. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 37 (Sonderheft): 32-33.
- HESS, M., SPITZENBERG, D., BELLSTEDT, R., HECKES, U., HENDRICH, L. & W. SONDERMANN (1999): Artenbestand und Gefährdungssituation der Wasserkäfer Deutschlands. – Naturschutz und Landschaftsplanung (Stuttgart) 31 (7) 197-211.
- KOCH, K. (1989): Die Käfer Mitteleuropas. Ökologie. Band 1. – Goecke & Evers, Krefeld.
- KÖHLER, F. & B. KLAUSNITZER (Hrsg.) (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. – Ent. Nachr. Ber. (Dresden), Beiheft 4: 1-185.
- KÖHLER, F. (2000): Erster Nachtrag zum „Verzeichnis der Käfer Deutschlands“. – Ent. Nachr. Ber. (Dresden) 44 (1): 60-84.
- RAPP, O. (1933-35): Die Käfer Thüringens unter besonderer Berücksichtigung der faunistisch-ökologischen Geographie. Bd. I-III. – Erfurt.
- SCHAEFLEIN, H. (1983): Dytiscidenfang mit selbstgebauter automatischer Falle. – Ent. Nachr. Ber. 27 (4): 163-166.
- SCHÖPKE, H. (1998): Wasserlebende Käfer (Coleoptera: Hydradephaga, Palpicornia et Macroductyla). – In: RANA – Büro für Ökologie und Naturschutz Frank Meyer, Halle: Pflege- und Entwicklungsplan für das einstweilig gesicherte Naturschutzgebiet „Salzatal bei Langenbogen“ (Auftraggeber: Regierungspräsidium Halle; unveröffentlicht): 102-107.
- SPITZENBERG, D. (1993): Rote Liste der wasserbewohnenden Käfer des Landes Sachsen-Anhalt. – Berichte Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt Halle 9: 35-39.
- SPITZENBERG, D. (2002): Die aquatilen Coleopteren des NSG „Salzstelle bei Hecklingen“. – halophila (Staßfurt) 44: 2-4.

## ***Liponeura decipiens* BEZZI, 1913 neu für Sachsen-Anhalt – ein Beitrag zum Vorkommen von Lidmücken im Harz (Diptera, Blephariceridae)**

von LUTZ TAPPENBECK

Die Blephariceridae (Lid- oder Netzflügel-mücken) bilden eine hochinteressante Familie der Dipteren. Ihr Vorkommen in Deutschland ist überwiegend auf die Alpenbereiche und verschiedene Mittelgebirge begrenzt. Die Larven und Puppen sind in organisch unbelasteten, natürlich strukturierten, turbulent bis stürzend fließenden Bächen zu finden. Massenhaftes Erscheinen, wie aus der Literatur von einigen Gewässern erwähnt, konnte im Harzgebiet von Sachsen-Anhalt nicht beobachtet werden. Bisher wurden Vorkommen in der Selke bei der Selkemühle (zwischen Mägdesprung und Meisdorf) am 23.05.2002, im Krebsbach (Drahtzug - oberhalb Alexisbad) am 30.05.2002 und im Trecktalbach (oberhalb Heimbürg auch Teufelsbach genannt) am 30.03.2000 festgestellt. Diese Vorkommen sind u.a. ein Indiz für den ausgezeichneten Zustand der Bäche in den untersuchten Bereichen des Goldbaches und der Selke (TAPPENBECK 2004).

Die Blephariceriden der Selke (Selkemühle) wurden durch Herrn Prof. Zwick (Limnologische Flusstation Schlitze) als *Liponeura decipiens* BEZZI, 1913 bestimmt. Anhand des Vergleichsmaterials sind die beiden anderen Funde auch dieser Art zuzuordnen. Die Bestimmung erfolgt bei männlichen Imagines mit Hilfe der charakteristischen Genitalien. Die Imagines sind etwa so groß wie Stechmücken, langbeinig und fast unbehaart. Die Augen sind oft durch eine Brücke in obere großfacettige und untere kleinfacettige Abschnitte aufgeteilt (JACOBS & RENNER 1988). Es gibt in der Literatur kaum reelle Abbildungen von Imagines. Eine Verwechslung mit anderen Dipteren ist kaum auszuschließen. Sie werden bei Kescher- oder Lichtfängen deshalb wohl nicht immer als Lidmücken erkannt. Der Zustand vieler Harzgewässer entspricht den Fundgewässern und Verbesserungen sind jährlich festzustellen. Demzufolge ist die Verbreitung von Lidmücken in den Harzgewässern Sachsen-Anhalts sicherlich höher einzuschätzen, als es diese ersten Funde vermuten lassen.

Die Puppen von *L. decipiens* sind an der etwas seidenmatten Struktur erkennbar, da sie strukturell ansonsten nicht auffällig sind. Die Larven erkennt man an den langen Fühlern und den relativ blassen Pseudopodien. *L. decipiens* ist in Europa weit verbreitet (MANNHEIMS 1954, GULICKA 1966), insbesondere im ganzen Alpengebiet (in tieferen Lagen) und in fast allen Mittelgebirgen. Ihr Vorkommen scheint auf Gebirgshöhen von 480 m – 650 m beschränkt (GULICKA 1966). Die zusätzlichen Haftapparate (Saugnäpfe) auf der Unterseite der Larven und die abgeflachte Form auch der Puppen sind typische Merkmale für an stärkste Strömung angepasste Fließgewässerarten (LIEBMANN 1960). Die Puppen sind meist auf Steinen sehr nahe der Wasseroberfläche zu finden, damit die Imagines nach dem Schlupf sofort das Wasser verlassen können.

*Liponeura cinerascens* LOEW, 1844 fand ZWICK oft im niedersächsischen Harz und konnte außerdem noch *Liponeura cordata* VIMMER, 1916 und *Liponeura vimmeri* MANNHEIMS, 1954 nachweisen. Erstmals fand er auch *Liponeura decipiens* am 12.06.1976 für den Harz in der Zorge oberhalb von Zorge (ZWICK 1978). Meine Funde von *Liponeura decipiens* sind demnach die ersten Nachweise in Sachsen-Anhalt.

Im beschriebenen Gesamtharzbereich, ist heute auch noch mit *Liponeura brevirostris* LOEW, 1877 zu rechnen. Diese Lidmückenart scheint zu den postglazialen Wiederbesiedlern zu gehören. Sie breitet sich von West- in Ostrichtung nördlich entlang der Alpen aus und kann so auch den Harz erreichen (ZWICK, mündl. Mitt.). Aus dem Erzgebirge und den Sudeten ist sie bereits bekannt (ZWICK 1978).

#### Literatur:

- GULICKA, J. (1966): Die Blepharoceriden (Diptera) Mittel- und Südeuropas und des Kaukasus. – Ac. Rer. Natur. Mus. Nat. Slov. Bratislava, Vol. XII - 2: 115.  
 JACOBS, W. & RENNER, M. (1988): Biologie und Ökologie der Insekten. – Gustav Fischer Verlag, Stuttgart: 69.  
 LIEBMANN, H. (1960): Handbuch der Frischwasser- und Abwasserbiologie. Band 2. – Gustav Fischer Verlag: 145.  
 MANNHEIMS, B. (1954): Die Blepharoceriden Griechenlands und Mitteleuropas (Dipt.). – Bonn. Zool. Beitr., Sonderband 1: 87-110.  
 TAPPENBECK, L. (2004): Die Auswirkungen der geplanten Hochwassertalsperre Meisdorf auf die Zusammensetzung der aquatischen Biozönose der Selke im NSG „Selketal“. – In Vorbereitung.  
 ZWICK, P. (1978): Beitrag zur Kenntnis europäischer Blephariceridae (Diptera). – Bonn. Zool. Beitr. 29: 242-266.

## Seltene Pilze aus dem LSG „Bode-Niederung“ (LKr. Aschersleben-Staßfurt) vorgestellt 6. *Inocybe fuscomarginata* – Erstnachweis für Sachsen-Anhalt – und andere Risspilze von Reinhard GEITER

Aus der Gattung *Inocybe*, so werden die Risspilze genannt, sind zur Zeit mehr als 150 Arten wissenschaftlich beschrieben. Die meisten davon können ohne Mikroskop nicht bestimmt werden. Die Pilze sind klein bis mittelgroß. Der Hut ist meistens kegelig, später gebuckelt. Die Oberfläche besteht aus faserigen Elementen, sie ist oft rissig und kann bei einigen Arten deutlich schuppig werden. Die Farbe des Hutes kann weiß, ocker bis braun sein, manchmal mit blaugrünen oder violetten Beimischungen. Der Stiel vieler Risspilze ist ganz bzw. bis zur Hälfte bereift. Die Feststellung dieser Bereifung stellt u.a. ein wichtiges makroskopisches Bestimmungsmerkmal dar. In der ganzen Gattung gibt es eine Vielzahl von Gerüchen, die von erdig, spermatisch, über Geruch nach Geranienblättern und Bittermandel, bis hin zu dem Geruch reifer Birnen reichen.

Letzterer sollte den Sammler jedoch nicht dazu verführen, Risspilze als Speisepilze zu betrachten. In der Gattung *Inocybe* gibt es keine Speisepilze, jedoch eine große Anzahl Giftpilze. Hierzu gehört der wegen seiner besonderen Giftigkeit bekannte Ziegelrote Risspilz, der ernste bis tödliche Vergiftungen hervorrufen kann. Der deutsche Name Ziegelroter Risspilz ist meiner Meinung nach unglücklich gewählt, denn der Pilz sieht in seiner Entwicklung anfangs keineswegs ziegelrot aus. Aus einem weißlichen, später blass strohgelblichen Pilz wird erst sehr viel später ein ziegelroter Pilz. Er sollte demnach „Ziegelrot werdender Risspilz“ genannt werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Halophila - Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [47 2004](#)

Autor(en)/Author(s): Tappenbeck Lutz

Artikel/Article: [Liponeura decipiens BEZZI, 1913 neu für Sachsen-Anhalt – ein Beitrag zum Vorkommen von Lidmücken im Harz \(Diptera, Blephariceridae\) 12-13](#)